

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **117/118 (1941)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

S. I. A. in der vom Bund eingesetzten Arbeitsbeschaffungskommission seine Aufgabe erleichtert, die wohl in der Hauptsache in der Abklärung von technischen Fragen bestehen wird.

#### c) Referat von Dr. J. L. Cagianut: Arbeitsbeschaffung

Die beschränkte Redezeit erlaubt nur eine kurze, allgemeine Betrachtung des weitschichtigen Problems der Arbeitsbeschaffung. Wer ins Detail gehen will, findet eine Zusammenstellung der verschiedenen Projekte in dem interessanten Gutachten der von Regierungsrat Grimm präsidierten Kommission für Arbeitsbeschaffung, deren Arbeit soeben der Öffentlichkeit übergeben worden ist.

Die Frage der Arbeitsbeschaffung hängt mit der Gestaltung unserer Wirtschaft zusammen, denn ihre Verwirklichung beruht auf der Möglichkeit der Aufrechterhaltung unserer Innen- und Aussenwirtschaft. Damit ist auch die Grundtendenz in den Bemühungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gezeigt: es kann sich in den künftigen Massnahmen nicht mehr um die Fortsetzung der bisherigen Politik handeln, die namentlich eine Arbeitsbeschaffung auf dem Gebiete des Bauwesens war. Oberster Grundsatz muss die Beschäftigung aller Erwerbenden in ihrem angestammten Berufe sein. Dazu gehört auch die Aufrechterhaltung unseres Exportes mit allen Mitteln. Nach der technischen Seite hin hat die schweizerische Industrie die Konkurrenzfähigkeit stets aufrechterhalten. Das bisher ausgesprochen individualistisch gerichtete Vorgehen wird einer besseren Zusammenfassung der Kräfte Platz machen müssen, wozu heute schon vorbereitende Einrichtungen (Zentrale für Handelsförderung, Risikogarantie usw.) vorliegen, die aber angesichts der Massnahmen des Auslandes erweitert werden müssen.

Auch in der Inlandwirtschaft werden die lebensfähigen Zweige in einem gesunden Verhältnis zu den übrigen Wirtschaftsprüfungsausschüssen aufrechterhalten werden müssen. Heute erleben wir — wie übrigens bei jeder grossen Wirtschaftskrise — das Auftauchen zahlreicher Projekte für die Einführung neuer Industrien. Man wird sie auf ihre sachlichen Grundlagen und auf ihr Verhältnis zu den bestehenden Industrien prüfen müssen. Eine künstliche Aufzucht neuer Produktionen unter dem Schutze hoher Zölle ist aber keine gesunde Arbeitsbeschaffung, selbst wenn es sich um Gründungen handelt, die heute mit kriegswichtigen Funktionen begründet werden.

Trotz der Anstrengung dürfte es während der Dauer des Krieges und auch während der Uebergangszeit nicht möglich werden, den Grundsatz der Beschäftigung im eigenen Berufe aufrechtzuerhalten. Die Produktionsmöglichkeit während des Krieges hängt vom Umfang der Rohstoffeinfuhr und diese wiederum von der Möglichkeit der Beschaffung der Transportmittel ab; beide hängen vom guten Willen der grossen kriegführenden Mächte und vom Gang der Kriegshandlungen und ihren Auswirkungen auf die Transportmittel ab. Die künftige Gestaltung der Weltwirtschaft ist noch wenig durchsichtig und nur die Ueberlegung darf gemacht werden, dass für uns alles schwieriger werden wird.

Das grösste Hindernis werden wohl die hohen Gesteungskosten bleiben. Deshalb ist auch die Preisentwicklung auf dem Inlandmarkt von ausschlaggebender Bedeutung für die Zukunft. Sollten wir in die bekannte Preisschraube kommen, so wird der Weg in die Weltwirtschaft nur über die Inflation offen bleiben. Diese trübe Aussicht muss uns veranlassen, die Preisbildung scharf zu überwachen. Es ist erfreulich, in diesem Zusammenhang festzustellen, dass die Arbeiterschaft wenigstens bisher in ihren Forderungen Mass gehalten hat. So ist es z. B. im Baugewerbe möglich geworden, auf Grund zentraler Abmachungen zwischen den Gewerkschaften und dem Schweizerischen Baumeisterverband die Teuerung je zur Hälfte durch den Arbeitgeber und den Arbeiter tragen zu lassen. Bei der Landwirtschaft war ein bescheidener Ausgleich des Milchpreises gerechtfertigt, doch sollte es damit sein Bewenden haben.

Das Baugewerbe, das immer einen erheblichen Teil der Bevölkerung ernährt hat, ist durch den Krieg stark hergenommen worden. Es hat auch eine Verschiebung der Bautätigkeit stattgefunden, indem an Stelle der privaten Aufträge militärische Arbeiten getreten sind, die leider bis in die jüngsten Zeiten hinein zum Teil von der Truppe ausgeführt wurden. Auch wenn Aussicht besteht, dass die entschieden mehr Nach- als Vorteile aufweisenden Regiebetriebe stark beschränkt werden, werden die Aufträge für militärische Bauwerke oder für kriegswirtschaftliche Zwecke nur einen Bruchteil des Baugewerbes beschäftigen. Es müssen also öffentliche Bauten zur Ausführung gelangen und soweit möglich die private Bautätigkeit gefördert werden. Der Wohnungsbau kann allerdings dafür nur in sehr beschränktem Umfang in Frage kommen, weil der Wohnungsmarkt in den meisten Städten, wo das Angebot bereits die Nachfrage stark übersteigt, nicht noch stärker gestört werden darf. Immobilienkrisen lähmen erfahrungsgemäss die Bautätigkeit auf lange Perioden und der Zusammenbruch des Immobilienmarktes würde angesichts der investierten Kapitalien zu einer schweren Finanzkrise führen. Man wird deshalb in erster Linie darnach trachten müssen, die hiesigen Einrichtungen unserer Industrie zu verbessern, die z. T. in betriebstechnischer Hinsicht noch viel zu wünschen übrig lassen. Renovationen und Umbauarbeiten sind ebenfalls noch in starkem Umfange möglich und wünschens-

wert. Grosse Instandstellungsarbeiten wären auch in der Hotelierrie möglich, aber sie dürfen nur in Verbindung mit einer allgemeinen Sanierung aufgenommen werden. Auf dem Lande kann die Stallsanierung und der Wohnungsbau für die Knechte unterstützt werden.

Auch bei Vornahme aller Anstrengungen zur Förderung des Exportes wird die Arbeitslosigkeit, wenigstens vorübergehend, nicht gänzlich zu bannen sein. Die Lücke muss dann, ob man will oder nicht, mit der Ausführung von zusätzlichen Notstandsarbeiten ausgefüllt werden. Heute wird diese Frage allerdings stark diskutiert, doch kann den Bauarbeiten nicht allgemein vorgeworfen werden, sie seien nicht produktiver Art. Sie können allerdings nicht exportiert werden und fallen deshalb nicht direkt in die Waagschale unserer auswärtigen Handelsbilanz; aber sie sind notwendige Hilfsmittel in der Produktion, wo sie eine Schlüsselstellung einnehmen. In diesem Sinne sind die Bauarbeiten produktiv. Wichtig ist, dass nicht programmlos und kompasslos gebaut wird, sondern dass diese Anstrengungen koordiniert und ausgeglichen werden. Aus dem interessanten Vortrag von Ing. Eichenberger werden Sie hören, dass die technische Lösung der Bauaufgaben wegen der Schwierigkeiten der Einfuhr von Eisen die Anwendung neuer, d. h. die Wiederverwendung alter Bauweisen erfordere. Diese Umstellung bildet eine schöne Aufgabe für die technisch so hochstehende schweizerische Baukunst. Architekten und Ingenieure müssen im eigenen Interesse umlernen. Ganz besondere Aufmerksamkeit muss der wissenschaftlichen Forschung der Wirtschaft und Technik gewidmet werden. Unsere technischen Hochschulen z. B. sollten noch mehr Mittel zu Versuchszwecken erhalten.

Die künftige Arbeitsbeschaffung muss nicht bloss als eine Massnahme für die unselbständig Erwerbenden betrachtet werden. Die Ueberfüllung fast aller Berufe, namentlich im Gewerbe, Kleinhandel und in den freien Berufen wird in diesen Kreisen zu Zuständen führen, denen man rechtzeitig begegnen muss. Eine erste Massnahme sollte die Ordnung des Eintritts in die Berufe sein. Die bisherige, absolut freie Wahlmöglichkeit muss an gewisse Ausweise über Fähigkeiten gebunden werden. Für einzelne Zweige, wie z. B. für den Kleinhandel und das Coiffeurgewerbe oder bereits stark entwickelte Industrien, darf auch die Frage der Einführung einer wenigstens zeitlich begrenzten Bedürfnisklausel aufgeworfen werden.

Unser Land hat seit jeher die auftretenden Wirtschaftskrisen zu bekämpfen versucht. Wir müssen leider damit rechnen, dass wir schon in den nächsten Monaten eine bisher unbekannte Arbeitslosigkeit haben könnten. Deshalb muss ihre Bekämpfung frühzeitig vorgenommen werden. Für diesen Zweck ist eine Organisation zu schaffen, die die nötigen Massnahmen in planmässiger und rationeller Weise vorbereitet und die Durchführung koordiniert und überwacht. Bei rechtzeitiger Anhandnahme dieser Massnahme dürfen wir hoffen, dass unser Land auch schwierige Zeiten überstehen wird. (Schluss folgt)

## S. I. A. Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein

### Mitteilungen des Sekretariates

#### Vorträge über Ersatzwerkstoffe

Unsere Mitglieder sind zur Teilnahme an den Vorträgen des Schweizerischen Chemiker-Verbandes am Sonntag, den 4. Mai 1941 in Bern eingeladen. Näheres siehe Vortragskalender.

Zürich, den 21. April 1941

Das Sekretariat.

#### 20. Nationale Kunstaussstellung, Luzern 1941

Die vom Eidg. Departement des Innern und von der Eidg. Kunstkommission veranstaltete 20. Nationale Kunstaussstellung 1941 umfasst in ihrer Gruppe I (Dauer vom 8. Juni bis 14. Juli) eine 4. Sektion für Architektur. Schweizerische Architekten, die Mitglieder des S. I. A. sind und sich zu beteiligen wünschen, können Auskunft und Bewerbungsformulare beim Sekretariat S. I. A. beziehen. *Anmeldeschluss 10. Mai.*

Zürich, den 22. April 1941

Das Sekretariat.

## VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Aenderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

28. April (Montag): S. I. A. Genf. 20.30 h im Hotel Touring & Balance. Vortrag mit Lichtbildern von Arch. *Alvar Aalto* (Helsinki): «Bauen nach dem Krieg-Wiederaufbau Finnlands».
29. April (Dienstag): S. I. A. Lausanne. 17.30 h im Théâtre Municipal, Foyer, ebenso.
30. April (Mittwoch): E. T. H. Zürich. 20 h im Auditorium IV ebenso.
3. Mai (Samstag): S. I. A. Bern. 20.15 h im Bürgerhaus Durchführung eines Films über Schneeräumungsarbeiten der Postverwaltung durch Ing. *Rob. Endtner*.
4. Mai (Sonntag): Schweizerischer Chemikerverband. 10 h im chemischen Institut der Universität Bern, Freiestrasse 3. Vorträge von Prof. Dr. A. v. *Zeerleder* (Neuhausen): «Die Entwicklung der korrosionsbeständigen Aluminiumlegierungen» und Dr. A. V. *Blom* (Zürich): «Synthetische Werkstoffe».